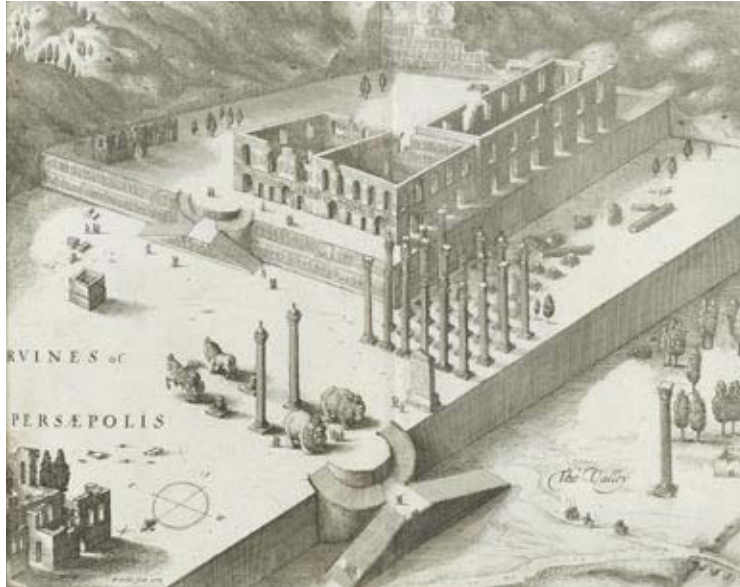




Kupfertitel des Buches



Persaepolis

## Die Rettung eines Buches im Jahr 2001 . . . . .

»Feuchtigkeit dringt ins Haus, Schimmel verbreitet sich, den Erstausgaben der klassischen Literatur bricht der Boden unter den Füßen weg... wer um die Bedeutung der literarischen Tradition weiß, darf dem Büchersterben nicht tatenlos zusehen...« heißt es in einem Aufruf der »Frankfurter Allgemeine« vom 1. Dezember 1998 auf einer ganzseitigen Bildmontage. Der Vorgang, sechs Jahre vor der eigentlichen Katastrophe in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, ist Ausdruck des damaligen privaten und gesellschaftlichen Bemühens, allen voran des Direktors der Bibliothek, Dr. Michael Knoche, das Augenmerk noch und zum wiederholten Male im vergangenen Jahrtausend auf den erbarmenswürdigen Zustand der Bibliothek, von über 900 000 Büchern zu lenken. Zahlreiche Initiativen in dieser Zeit zwischen 1998 und 2004 weckten und schärften das öffentliche Bewusstsein, versuchten Linderung, Mögliches vom Unmöglichen.



Hilferuf der Stiftung Weimarer Klassik, 2000

»Retten Sie ein Buch! Werden Sie Buchpate!« hieß eine Aktion der damaligen Stiftung Weimarer Klassik mit Unterstützung des Weimarer Dorint-Hotels am Park, das Buchexemplare aus dem Katalog der bibliothekarischen Pflegefälle attraktiv ausstellte und für die Übernahme von Buchpatenschaften warb. Es erschien ein Flyer, der den mit reichem Bildschmuck versehenen schönen Kupfertitel zu einem historischen Buch zeigt. Hinter ihm verbarg sich das Buch »Some Years Travels Into Divers Parts Of Africa, And Asia the Great: Describing More particularly the Empires of Persia and Industan...«, verfasst von

Thomas Herbert, erschienen in London bei Robert Scot u. a., 1677, mit 399 Seiten, ergänzt durch zahlreiche Illustrationen und Karten.

Sir Thomas Herbert (1606–1681), britischer Historiker und Reisender, begleitete im Jahre 1626 den Gesandten Domer Cotton auf seiner Reise nach Persien, wohin dieser vom englischen König Karl I. geschickt worden war, um mit Schah Abbas I. von Persien Handelsverbindungen zu knüpfen. Nach Abschluss der Mission bereiste Herbert insgesamt vier Jahre Asien und Afrika. Sein dazu 1638 erstmals in England erschienener Reisebericht galt als die wichtigste Informationsquelle über das neuere Persien, dementsprechend fand er eine überaus zahlreiche Leserschaft. Das vorliegende Buch, ein Exemplar der vierten Auflage, stammt aus der Privatbibliothek des seit 1791 bis zu seinem Tode in Weimar ansässigen Landschaftsmalers Charles Gore (1729–1807). Der handschriftliche Nachweis der Provenienz mit Datum 1797 befindet sich auf dem Kupfertitel; handschriftliche Notizen belegen, dass der Besitzer das Buch aufmerksam gelesen hat. Gore entstammte einer wohlhabenden englischen Kaufmannsfamilie. Um 1777 lernte er in Italien, wo er bis zu seiner Übersiedelung nach Weimar lebte, Jakob Philipp Hackert kennen, Goethes Zeichenlehrer in Italien und einer der bedeutendsten Landschaftsmaler seiner Zeit, mit dem er zwei Sommer verbrachte und eine Reise nach Sizilien unternahm. Gore und Hackert beeinflussten Goethes Kunststudien maßgeblich. In Weimar gehörte Gore zum Umkreis von Anna Amalias Abendgesellschaft. Er und seine zwei Töchter, deren Kunsttalent und Schönheit gerühmt wurden, sind auf dem als »Tafelrunde« bekannten Gruppenbild von Kraus aus dem Jahre 1795 zu sehen, das sich im Besitz der Bibliothek befindet.

Das Reisebuch und seine Geschichte bis hin zum letzten Besitzer und damit zum Standort in Weimar zeigen interessante Querverbindungen und bereichern im Kontext der vom Buch ausgehenden Informationen das geografische, völkerkundliche, das allgemein- und kunsthistorische Wissen. Der Entschluss zu einer Buchpatenschaft war Moment Sache. Am Ende wäre es jedes andere Buch auch gewesen, aber nun sollte es möglichst dieses sein. Die Beziehung des



Schah Abbas I. von Persien



LUDWIG GUTTENBRUNN, Charles Gore, Rom, 1777, Öl auf Holz

Autors dieses Beitrages zur Bibliothek lässt sich auf das Jahr festlegen – 1963 – und ist Teil seiner Familie. Eine weitere heißt Liechtenstein. Hier sind die Kontakte zur Bibliothek seit Übernahme des Direktorenamtes durch Dr. Michael Knoche 1991 und der Gründung des Kulturkreises Liechtenstein-Weimar im gleichen Jahr besonders intensiv und freundschaftlich. Matthias Hageböck, Referatsleiter Bestandserhaltung und Chefkonservator der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, koordinierte 2000/2001 die Buchpatenschaften und Restaurierungen. Ein Anruf bei ihm ergab, dass das Buch »noch zu haben ist«. Für Werbung und Information hatte die Abbildung auf dem Flyer eine nicht unerhebliche Überzeugungskraft. Der Nachweis für die Dringlichkeit der Restaurierung dieses Buches, das stellvertretend für den Zustand vieler Bücher stand, konnte den Spendewilligen quasi zugeschickt oder in die Hand gegeben werden. Dazu war es »unser Buch«, und es war absolut überzeugend auch für andere interessierte Menschen, denen alte und wertvolle Bücher am Herzen liegen. Der Autor stieß in seinem Kulturkreis auf spontane Zustimmung. Der Präsident des Kulturkreises, Henning Karl Frhr. v. Vogelsang übernahm den Part in Liechtenstein. Alle Angesprochenen hier vor Ort wie auch über 600 km weit entfernt überlegten nicht lange und trugen sich in die Spenderliste ein. Durch die Sammlung auf beiden Seiten kamen die benötigten 1100 DM schnell zusammen. Mitte 2001 war das Buch nach einer Vollrestaurierung bei Christoph Roth, Buch- und Papierrestaurierung/ Bucheinband »exquisit« GmbH in Leipzig, zurück. Gold und Leder, Einband und Buchblock strahlten prächtig erneuert, aufgefrischt und verjüngt. Wir standen staunend vor dem Werk der Restauratoren. »Das Patenkind« erhielt den Vermerk Bupa 1.17 und einen Hinweis zum Buchpaten.

Der Vorgang war abgeschlossen, das Buch längst wieder an seinem Standort im Erdgeschoss des Rokoko-saales, dort, wo zu jener Zeit die Reisebücher standen.

2. September 2004, der Brand! Wer dachte zu dieser Zeit an das Schicksal eines einzelnen Buches, das mehrere

Jahre vor dem Brand einem Flyer die Rettung vor der Zerstörung verdankte? Eines Tages nach der Katastrophe, als sich die Aufregungen etwas gelegt hatten, die dramatischen Ereignisse allmählich wieder Besinnung und Nachdenken zuließen, kam aus einer Gesprächsrunde die Frage: »was ist eigentlich aus Eurem Persischen Reisebuch geworden?« So unwichtig wie das Buch mittlerweile geworden zu sein schien, so wichtig war es in diesem Moment wieder. Nur wenige Minuten brachten Gewissheit. Das Buch war unversehrt. Es hatte doppeltes Glück gehabt. Sein Standort bewahrte es vor dem Feuer, der Schubler vor dem Löschwasser. So war nicht nur ein schönes und wertvolles historisches Buch, sondern auch eine wichtige Wissensquelle – zum zweiten Mal – gerettet. Es blieb das bescheidene Einzelbeispiel inmitten der großen Verluste, aber es war ein Symbol für das Überleben, ein Buchzeichen gegen Feuer und Wasser.

*Das Fürstentum Liechtenstein, die Gemeinde Vaduz und der Kulturkreis Liechtenstein-Weimar beteiligten sich nach dem Brand 2004 an den Hilfsaktionen für die Herzogin Anna Amalia Bibliothek.*

EBERHARD NEUMEYER